

Aus- und Weiterbildung zu Gesundheitsförderung im Public-Health-Kontext in Österreich – Lehrinhalte und Entwicklungsperspektiven zur Stärkung partizipativer Ansätze und Methoden in der Lehre

Petra Plunger¹, Anna Wahl², Barbara Preiner¹

¹ Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung, GÖG;

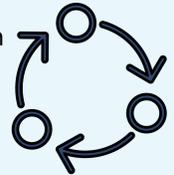
² Abteilung Gesundheit, Gesellschaft und Chancengerechtigkeit, GÖG

Partizipation als Kernkompetenz der Gesundheitsförderung

Partizipation ist zentrales Grundprinzip und Qualitätskriterium von Gesundheitsförderung. Partizipation ist der Schlüssel dafür, dass Maßnahmen chancengerecht sind und nachhaltig verankert werden. Kompetenzen zur Partizipation braucht es, um Veränderungen auf individueller und kollektiver Ebene entlang des gesamten Public Health Action Cycle zu ermöglichen. Fachkräfte müssen daher über Modelle der Partizipation Bescheid wissen und über die Fähigkeiten verfügen, partizipative Methoden mit vielfältigen Bevölkerungsgruppen umzusetzen (IUHPE 2014). Eine Studie des Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung an der Gesundheit Österreich untersuchte, welche Lehrinhalte, Lehrmaterialien und didaktischen Methoden in der Gesundheitsförderungsaus- und -weiterbildung derzeit eingesetzt werden und welche Entwicklungsperspektiven Lehrende und Studiengangs- bzw. Lehrgangleitungen sehen. Die Studienergebnisse bilden die Grundlage für eine systematische Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung zu Gesundheitsförderung. Im Rahmen des Posters wird folgende Frage beleuchtet: Welche Schlüsse lassen sich für die Vermittlung von Partizipation im Rahmen der Gesundheitsförderungslehre ziehen?

Kompetenz zu Partizipation sind in folgenden CompHP-Core-Competencies (IUHPE 2014) zu finden:

- Veränderung ermöglichen – Ansätze zu Partizipation zur gesundheitsförderlichen Settingentwicklung und Bildung von Gemeinschaften
- Führung – Führungskompetenzen, die Partizipation ermöglichen
- Assessment – Methoden, um Stakeholder einzubeziehen
- Umsetzung – partizipatorische Verfahren anwenden, um GF umzusetzen
- Unter qualitative Forschungsmethoden: partizipatorische Forschung und Aktionsforschung



Lehrinhalte- und -materialien zu Partizipation: Ergebnisse aus der Erhebung

Lehrinhalte und Lernziele zu Partizipation sind im Vergleich zu anderen Kompetenzbereichen wie z. B. settingorientierte Gesundheitsförderung oder Gesundheitskompetenz relativ selten explizit genannt worden. „Partizipation“ findet sich in einer der Analysekatgorie als Schlüsselwort wieder: „Gesundheitsförderungsmodelle und -ansätze, die Empowerment, Partizipation, Partnerschaften und Chancengerechtigkeit fördern“. Aufschluss darüber, was derzeit zu Partizipation gelehrt wird, geben einzelne Lehrinhalte von eingemeldeten Lehrveranstaltungen:

Partizipative Ansätze im kommunalen Setting und die Rolle von Partizipation bei der Entwicklung innovativer Gesundheitsförderungskonzepte

Partizipative Methoden im Betrieblichen Gesundheitsmanagement

Partizipative Gesundheitsforschung – insb. mit vulnerablen Gruppen

Netzwerkbildung durch Partizipation von Akteur:innen

Partizipation von Stakeholder:innen als Mittel für intersektorale Zusammenarbeit in der Gesundheitsförderung

Moderation partizipativer Prozesse

Explizite Materialien zur Vermittlung partizipativer Ansätze und Methoden wurden nicht genannt. Die am häufigsten genannten Online-Ressourcen sind:

- die Leitbegriffe der BZgA,
- das Glossar des FGÖ,
- Materialien des Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Partizipative Lehrmethoden werden vereinzelt genannt:

- Projektwerkstatt
- Diskussionsspiel
- Student Symposium
- Peer-to-Peer



Methodik

Recherche zu Aus- und Weiterbildungsangeboten an Hochschulen, um Stichprobe zu bestimmen → N=19

Curriculaanalyse von Studien- und Lehrgängen an (Privat-)Universitäten (n=6) nach Analysekatgorien, die angelehnt an den CompHP-Kernkompetenzen sind.

Fragebogenerhebung unter Studiengangsleitungen (n=15) und Lehrenden (n=21) zu Lehrinhalten, Lehr- und Lernmaterialien, Didaktik und Praxistransfer

Expert:inneninterviews (n=12) mit Lehrenden und Studien- bzw. Lehrgangsleitungen zu Entwicklungsperspektiven

Schlüsselrolle Praxistransfer: Ergebnisse aus den Expert:inneninterviews

Der Praxistransfer wird von Lehrenden und Studiengangsleitungen der Fachhochschulen, der akademischen Weiterbildungslehrgängen und der Pädagogischen Hochschulen in den Interviews fokussiert. Studierende wünschen sich, dass das Wissen direkt in der Praxis anwendbar ist. Das ist auch für die Vermittlung von Kompetenzen zu Partizipation wichtig. Laut den Expert:innen braucht es:

- **Praktikastellen / Traineeships**, in denen Studierende sich bei partizipativen Projekten beteiligen können
- **Projektarbeiten**, in denen Studierende partizipative Ansätze anwenden
- **Partizipative Didaktik**, damit Studierende erleben, was Partizipation bedeutet
- **Bachelor und -Masterarbeiten**, in denen sich Studierende mit Partizipation in der Gesundheitsförderung beschäftigen
- **Fokus auf Prozesskompetenzen**, um soziale Veränderungsprozesse zu begleiten

Es wurden auch einige Hürden erwähnt, die den Praxistransfer erschweren:

- **Starre Semestereinteilung und wenig semesterübergreifende Lehrveranstaltungen** erschweren die Vermittlung von Praxiswissen.
- Die Vermittlung von (implizitem) Praxiswissen ist gerade an **Studierende ohne Berufserfahrung** eine Herausforderung – hier gilt es, angemessene Lehrmethoden (weiter) zu entwickeln und den multiprofessionellen Austausch zu stärken.

Fazit & Key Messages

- **Partizipation in der Gesundheitsförderungslehre** umfasst in der Aus- und Weiterbildung zu Gesundheitsförderung in Ö derzeit partizipative Ansätze im Rahmen des Settingansatzes (insb. Betrieb, Kommune), partizipative Strategieentwicklung und Netzwerkbildung sowie partizipative Gesundheitsforschung.
- **Um Partizipation angemessen zu vermitteln**, braucht es...
 - Rahmenbedingungen, die langfristige Projektarbeiten über Semester hinweg und in Kooperation mit Praxispartner:innen ermöglichen.
 - passende didaktische Ansätze, um Partizipation für Studierende im Zusammenhang mit Praktika erlebbar zu machen.
- **Strukturiertes Praxiswissen in die Lehre bringen** → z. B. Beispiele guter Praxis zur Vermittlung partizipativer Ansätze und Methoden gemeinsam mit Lehrenden, Praxispartner:innen und Studierenden entwickeln

Literatur:

- Aluttis, Christoph; Van den Broucke, Stephan; Chiotan, Cristina; Costongs, Caroline; Michelsen, Kai; Brand, Helmut (2014): Public Health and Health Promotion Capacity at National and Regional Level: A Review of Conceptual Frameworks. In: 2014 3/.
- IUHPE; Barry, Margaret; Neck, Werner (2014): Das CompHP-Rahmenkonzept für die Gesundheitsförderung: Kernkompetenzen - professionelle Standards - Akkreditierung. Deutsche Kurzfassung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln
- Plunger, Petra; Wahl, Anna (2023): Gesundheitsförderungsforschung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Plunger, Petra; Wahl, Anna (2023): Diskussionspapier Zukunft Gesundheitsförderungsausbildung und -forschung in Österreich. Gesundheit Österreich, Wien
- Plunger, Petra; Wahl, Anna; Podzeit, Katja (2024): Gesundheitsförderungsaus- und -weiterbildung im Public-Health-Kontext in Österreich. Lehrinhalte und Entwicklungsperspektiven. Hg. v. Österreich, Gesundheit, Wien
- Wahl, Anna; Plunger, Petra (2023): Gesundheitsförderungsausbildung in Österreich – Status quo und Entwicklungsperspektiven. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Hier geht es zum Ergebnisbericht:

